



Die Forderung nach der Bürgerversicherung

... und täglich grüßt das Murmeltier

Mit trauriger Regelmäßigkeit versucht der DGB Begründungen für die Bürgerversicherung abzuleiten. Auch die aktuellen COVID-19-bedingten Umstände werden dazu instrumentalisiert.

Mit der Absicht, den Keim für eine Neiddebatte in unserer Gesellschaft zu setzen, zeigen sie zumindest, wes Geistes Kind sie sind. Von einer geschichtsvergessenen linken Sozialromantik getrieben wird versucht, mit kruden Fantasien den Beitrag für die Rückkehr in den real existierenden Sozialismus zu leisten. Den Einheitsbrei in der Gleichmachung eines gescheiterten Systems versucht man nunmehr auf unser Krankenversicherungs- und Altersrücklagen-system zu übertragen.

Diese polizeifeindlichen Gedankengänge seitens des DGB sind kein Novum. Hier werden die lang gehegten Wünsche der Mitgliedsverbände bedient. Dazu gehört die Polizei definitiv nicht.

Dies zeigte sich bereits bei der Unterstützung der gewaltbereiten Antifa, die aus ihrer Polizeifeindlichkeit keinen Hehl macht. Als Spitze des Eisbergs

fanden Seminare für die Antifa in DGB-Seminarräumen statt. Diese unglückselige Verbindung fand seinerzeit sogar Kritik bei unserem gewerkschaftlichen Mitbewerber.

Dies ist in der Sache der Bürgerversicherung offensichtlich nicht gelungen. Schnell ist man hier dem DGB beigesprungen und liefert so unseren gesamten Berufsstand dem eigenen Dachverband aus. Die Einführung der Bürgerversicherung ist gefährlicher Unsinn und birgt die Gefahr einer Mogelpackung, bei der wir alle draufzahlen.

Eine in dieser Form geführte Debatte über die Alterssicherung und die Gesundheitsvorsorge ist verantwortungslos und zeigt für unseren Berufsstand mangelnde Wertschätzung.

Einsatz für die Belange der deutschen Polizei sieht anders aus.

Dem erteilen wir als DPoIG, gerade auch in Hessen eine klare

Absage. Dies gilt in der gesamten Organisation, sowohl in unserem Dachverband, dem Deutschen Beamtenbund, als auch allen DPoIG-Landesverbänden und der Bundesleitung. Wir alle stehen uneingeschränkt zu den Grundsätzen des Berufsbeamtentums heute und in Zukunft.

Die Polizeibeschäftigten sind als systemrelevante Berufsgruppe im täglichen Dienst einem erhöhten Risiko ausgesetzt. Wer soll sich denn künftig für den Polizeiberuf entscheiden, wenn dieses erhöhte Risiko nicht besonders abgesichert ist?

Daher gilt: „FINGER WEG von den Stabilitätsankern des Berufsbeamtentums.“

Dies galt bereits in Zeiten vor Corona und seinen Begleiterscheinungen und ist nun umso gravierender. Diese COVID-19-Krise unterstreicht vielmehr die Bedeutung des optimalen Gesundheitsschutzes.

Der bestmögliche Gesundheitsschutz ist für unsere Kolleginnen und Kollegen essenziell, denn diese optimale medizinische Versorgung ist



© DPoIG Hessen

> Landesvorsitzender
Engelbert Mesarec

für eine schnelle und vollständige Genesung zwingend erforderlich. Auf diese Art stehen wir – und die Beamtinnen und Beamten – als Garant für das ordnungsgemäße Funktionieren des Rechtsstaates – schnellstmöglich – zur Verfügung. Dies kann mit der derzeitigen PKV oder der bestmöglichen „Freien Heilfürsorge“ gelingen, die wir bereits aus anderen Ländern und dem Bund kennen.

DPoIG Hessen – Wir stehen für Stabilität und Verlässlichkeit in der Gesellschaft.

DPoIG Hessen – Wertschätzung – nur mit uns.

Euer Engelbert Mesarec

Impressum:

Redaktion:
Alexander Glunz (V. i. S. d. P.)
DPoIG-Landesgeschäftsstelle:
Otto-Hesse-Straße 19/T3
64293 Darmstadt
Tel. 06151.2794500
Fax 06151.2794502
E-Mail: glunz@dpolg-hessen.de
ISSN 0723-1830

Namentlich, als Kommentar oder anders gekennzeichnete Veröffentlichungen spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und der DPoIG Hessen wider.

> www.DPoIG-Hessen.de

DPoIG Hessen im Internet

Die Homepage der DPoIG Hessen ist sehr gefragt. Besonders die aktuellen Informationen zu verschiedensten Themen veranlassen täglich über tausend Menschen, auf die Internetseite der DPoIG zuzugreifen.

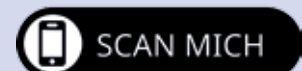
Jetzt ist die DPoIG -Seite nicht nur unter: www.DPoIGHessen.de (zusammengeschrieben),

sondern auch unter www.DPoIG-Hessen.de erreichbar.

Alles Wichtige zur DPoIG Hessen sowie Erreichbarkeiten, Rechtsschutz, das digitale Polizeisiegel und und und sind hier zu finden.

Wir freuen uns auf euren Besuch.

www.DPoIG-Hessen.de





Wir für euch vor Ort im Polizeipräsidium Südhessen

Willkommen im schönsten Polizeipräsidium Hessens

In den folgenden Monaten sind wir immer mal wieder für euch vor Ort unterwegs. Wir berichten dann jeweils aus verschiedenen Polizeipräsidi- en in ganz Hessen. Den jeweiligen Polizeipräsidentin- nen/Polizeipräsidenten stellen wir Fragen, die die Kolleg(inn)en in den einzelnen Präsidi- en umtreiben.

Zusammen mit dem Kreis- verbandsvorsitzenden und örtlichen Personalrat Lars Maruhn wurden wir durch Polizeipräsident Bernhard Lammel mit den Worten „Willkommen im schönsten Polizeipräsidium Hessens“ begrüßt.

Bernhardt Lammel, der 1974 bei der Bereitschaftspolizei in den Polizeidienst des Lan- des Hessen eingetreten ist, ist seit 2016 Polizeipräsident im Polizeipräsidium Südhessen (PP SH) mit Sitz in Darm- stadt. Zuvor war er Präsident des damaligen Präsidi- ums für Technik, Logistik und Ver- waltung (PTLV, heute HPT). Vor diesen Aufgaben hat er viele Stationen durchlaufen.

Unter anderem als Abteilungs- leiter im Hessischen Landeskri- minalamt und Leiter der Poli-

zeidirektion Groß-Gerau. Maßgeblich war Bernhard Lammel an der Neuorganisati- on der Hessischen Polizei 2001 beteiligt.

DPoIG: Wo hakt es im PP SH?

Bernhard Lammel: Hier läuft alles gut! (lacht). Wir haben circa 200 eingeschränkt dienst- fähige Mitarbeiter. Viele Kol- legen haben bestimmte Ein- schränkungen. Was sie aber daraus machen, hängt davon ab, wie sie sich aufgehoben, dazugehörig und behandelt fühlen.

Es gibt die Absentisten. Diese fehlen dauerhaft aufgrund von Langzeitkrankheit beziehungs- weise Abwesenheit.

Dass wir aber für jeden eine neue Funktion schaffen, geht nicht. Ein letztes Mittel sind

Euer Ansprechpartner der DPoIG in Südhessen

Kreisverbandsvorsitzender
Lars Maruhn
Personalrat beim PP SH
Klappacher Straße 145
64285 Darmstadt
06151.9692465
Lars.Maruhn@
DPoIG-Südhessen.de
www.DPoIG-Südhessen.de



dann gegebenenfalls auch Ru- hestandsversetzungen.

Es gibt die Präsentisten. Diese sind nur als Hüllen da, sind aber nicht produktiv.

Ziel ist es, alle zurückzuholen. Daran arbeiten wir hart.

Wir haben dann auch noch die vielen, vielen guten Kollegen, die motiviert sind und gute Ar- beit machen. Diese möchte ich gerne halten. Deshalb ist unser Motto auch: „Wir arbeiten gut und anständig.“

DPoIG: Wie könnte man das Problem angehen?

Bernhard Lammel: Leider ha- ben wir wenige Möglichkeiten, hier aktiv als Behörde tätig zu werden. Mit dem Thema „Ge- sunde Polizei“ haben wir schon einige Erfolge erzielt. In diesem Zusammenhang sind mir drei Säulen besonders wichtig:

- > Führung
- > Klima
- > Wertekultur

DPoIG: Was läuft besonders gut im PP SH?

Bernhard Lammel: Wir hatten zum 1. April insgesamt 108 Be-

förderungen, davon gingen circa 90 in die A 11 und höher. Das Bewerberaufkommen war dabei stimmig. Dieses führe ich auf die Transparenz zurück, die wir schaffen. Ich führe jeden Dienstag „Basisgespräche“ mit den Mitarbeitern vor Ort. Da steht das persönliche Gespräch im Vordergrund. Probleme sprechen wir direkt und offen an.

Es ist sehr hilfreich, dass Ohr direkt da zu haben, wo die Pro- bleme empfunden werden.

So konnten wir zum Beispiel innerhalb von drei Monaten Beurteilungsrichtlinien, zusam- men mit dem Personalrat, erar- beiten und umsetzen. Ich bin der Auffassung, dass ich als Be- hördenleiter die Aufgabe habe, den Personalrat zu überzeu- gen, und dieses kann ich am besten, indem ich ihn so früh wie möglich beteilige und mit einbeziehe.

DPoIG: Als einzige Behörde hat das PP SH eine Abschiebehaft- einrichtung. Es gibt Stimmen, die diese besser bei der Justiz angesiedelt sehen. Wie stehen sie dazu?

Bernhard Lammel: Die Aussa- ge halte ich für falsch. Nach



> Alexander Glunz (DPoIG-Redakteur), Bernhard Lammel (Polizeipräsident), Lars Maruhn (Vorsitzender KV DPoIG-SH und Personalrat) (von links)



> Der Polizeipräsident freut sich über das Desinfektionspray der DPoIG

rechtlicher Einschätzung ist diese Aufgabe klar von der Justiz zu trennen. Ich gehe davon aus, dass die Einrichtung im PP SH angesiedelt wurde, weil man der Auffassung war, dass das PP SH diese Herausforderung gut bewältigen kann. Durch Pragmatismus, Motivation und Kreativität ha-

ben wir es in kurzer Zeit geschafft, dass Projekt mit gemischtem Personalkörper (Justiz und Polizei) gut umzusetzen. Zur Zeit haben wir 20 Haftplätze. Bis zum Ende des Jahres sollen es bis zu 80 sein.

DPoIG: Wie sieht die Personalsituation im PP SH aus?

Bernhard Lammel: Stellen der Vollzugspolizei waren bis auf wenige Ausnahmen in den letzten Jahren nicht unbesetzt. Die neuen Planstellen der Sicherheitspakete führen nicht zwangsläufig zu einer Verstärkung der vorhandenen Organisationseinheiten. Besonders durch neue und zusätzliche Aufgaben ist dieses Personal oft schon gebunden.

Nach nunmehr vier Jahren ohne Polizeivizepräsidenten, soll auch diese Funktion zeitnah besetzt werden.

DPoIG: Wie wollen Sie das neue Personal verteilen?

Bernhard Lammel: Wir bekommen, nach heutigem Stand, zum August 30 neue Stellen. Diese gehen alle an die Basis. Circa ein Drittel werden wir beim Kriminaldauerdienst und der Kripo einsetzen. Die Hundestaffel wird mit bis zu vier Stellen besetzt. Fünf Stellen möchte ich auf die Reviere und Stationen geben. Auch die DEGen werden mit vier Stellen gestärkt. Das Thema Staatsschutz steht ebenfalls im Fokus, dort wollen wir fünf Stellen hingeben. Fortbildung und Leitstelle werden auch noch mit einer Stelle verstärkt.

DPoIG: Wie sieht die Zukunft im PP SH aus?

Bernhard Lammel: Drei Zukunftsthemen stehen bei mir auf der Agenda.

- > Kriminalitätsbekämpfung
- > Örtliche Zuständigkeiten
- > Belastungsbetrachtung

DPoIG: Welche Wünsche haben Sie an die Politik/das LPP?

Bernhard Lammel: Wir sind auf einem guten Weg, weiter so! Ich freue mich über das Erreichte. Für Wünsche ist gerade nicht die rechte Zeit.

* Das Interview wurde im Polizeipräsidium Südhessen im Besprechungsraum mit entsprechendem Abstand geführt. Es handelt sich nicht um einen wortgetreuen Abdruck.



> Verbandsabzeichen des PP SH

© Polizeipräsidium Südhessen

3

Landesverband Hessen

DPoIG-Masken

Mit den Vorgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die am 27. April in Kraft getreten sind, muss in Geschäften und dem ÖPNV ein Mund-Nasen-Schutz getragen werden.

Sabien Schumann, als DPoIG-Frauenbeauftragte, hat zur Corona-#Challenge aufgerufen. Durch die DPoIG wurde der Stoff geliefert. Die Masken konnten dann mit beigefüg-

tem Schnittmuster in Eigenarbeit gefertigt werden.

Hanne Sonntag, als stellvertretende DPoIG-Landesvorsitzende hat sich an der Aktion betei-



ligt. Über 30 Masken hat sie genäht und auch unter Kollegen verteilt.

Sie rät jedem, nicht nur in Geschäften sondern auch im öffentlichem Raum eine Maske zu tragen. „Dieses schützt besonders ältere und Risikogruppen. Wir tragen für diese Menschen eine besondere Verantwortung.“

Die DPoIG befürwortet das Tragen von Masken und ruft alle Bürgerinnen und Bürger auf, sich gemäß den Vorgaben zu verhalten und kein unnötiges Risiko einzugehen. Besonders größere Menschenansammlungen sind zu vermeiden.

Demonstrieren und seine Meinung äußern geht auch mit Abstand und in kleinen Gruppen. ■



Schutzwand im Funkwagen

In vielen Geschäften, Banken und öffentlichen Einrichtungen sind sie schon da. Im Funkwagen sollen sie kommen, die Schutzwände.

Ob nun Spuckschutz, Plexiglaswand, Raumteiler, Trennwand, Virusbarriere oder ähnlich genannt. Das Ziel ist immer das Gleiche. Diese Einrichtungen sollen die Verteilung von Tröpfchen (Aerosolen), die beim Sprechen und Atmen den Mund-Rachen-Raum eines Menschen verlassen, aufhalten und so eine Übertragung von Viren reduzieren.

Dabei sind diese Schutzwände nicht unumstritten. Je nach Größe und Beschaffenheit des Raumes können sie sogar kontraproduktiv sein. Um einen entsprechenden Schutz zu erreichen, bedarf es einer großflächigen Abtrennung im Sinne einer abgeschotteten Kabine.

Fahrzeughersteller haben mit ausgereiften Heizungs- und Lüftungssystemen die Luftzirkulation im Fahrzeuginnenraum optimiert. Diese Belüftungssysteme können in der Wirkweise mit den nachträglich geschaffenen Barrieren kollidieren.

Nun ist der Einbau solcher Plexiglaswände in Funkwagen möglicherweise kein Mittel, um die



Infektionsgefahr auszuschließen. Zur Minimierung der Kontaminationsgefahr steht die Spuckschutzhaube in diesen Fällen auf Platz 1. Bei kooperativen



Gästen ist eine Mundschutzmaske als milderer Mittel ebenfalls ausreichend.

Damit ist auch der Schutz des begleitenden Beamten auf dem Rücksitz gewährleistet.

Dennoch kann die Trennwand den längst überfälligen physischen Schutz für Fahrzeugführer und Beifahrer bieten. Besonders bei Personen, die vorsätzlich versuchen die Beamten anzugreifen. Bei festgenommenen Personen ist dies kein Einzelfall.

Eine Trennung zwischen Rückbank und Fahrerabteil ergibt

Sinn. Es sollte jedoch überlegt werden, ob dies im Rahmen von Fahrzeugausschreibungen den Anbietern in die Leistungsbeschreibung geschrieben wird. Eine nachträglich eingebaute Trennwand muss im Fall eines Unfalls oder Gewalteinwirkung sicher sein.

Dies ist auch eine Regressfrage.

Deshalb kann es entsprechende Plexiglaswände in Funkwagen nur geben, wenn sie durch zuständige Sachverständige geprüft und abgenommen wurden.

Diese haben DPolG-Vertreter auch im Hauptpersonalrat gefordert.

Der Schutz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat höchste Priorität und deshalb gilt auch hier das DPolG-Motto:

„Das Beste ist gerade gut genug.“

> Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Der Landesvorstand der DPolG Hessen gratuliert seinen Mitgliedern, die Geburtstagskinder des Monats Mai sind.

Aus Gründen des Datenschutzes verzichten wir auf die individuelle Veröffentlichung von Namen und Alter.

Unseren erkrankten Kolleginnen und Kollegen wünschen wir eine baldige gute Genesung und keine bleibenden gesundheitlichen Schäden!

Der Landesvorstand wünscht allen Dienst- und Gewerkschaftsjubilaren Glück, Gesundheit, viel Erfolg und alles Gute!



„Witzig“

Ein Einbrecher kommt erneut hinter Schloß und Riegel.

**Bei der Begrüßung fragt der Gefängnisdirektor:
„Warum sind Sie denn schon wieder hier?“**

**Antwortet der Einbrecher:
„Geburtsfehler! Finger zu lang, Beine zu kurz!“**

„Zitiert“

Neid ist die Eifersucht darüber, dass sich Gott auch mit anderen Menschen außer uns beschäftigt.

Ernst R. Hauschka